



Kompetenzhandbuch der Heinrich-von-Kleist-Schule, Eschborn

Hilfestellungen für das Kollegium





Aufbau der Präsentation

1. Begriffsklärung: Bildungsstandards, Kerncurriculum, Kompetenzen
2. Vom Kerncurriculum zum Schulcurriculum
 - Grundsätzliche Informationen
 - Vorzüge der Arbeit am Curriculum
 - Mögliche Leitfragen für das Kollegium
3. Formatvorschläge, Leitfäden, Lernspiralen
4. Konkrete Beispiele



Was sind Bildungsstandards?

- verbindliche Anforderungen an das Lehren und Lernen in der Schule
- zentrales Instrument zur Sicherung und Steigerung der Qualität schulischer Arbeit
- erwünschte Lernergebnisse der Schülerinnen und Schüler in Form von Kompetenzen
- sind so formuliert, dass ihr Erreichen überprüft werden kann (interne und externe Evaluation)



Warum Bildungsstandards?

- **Ausgangspunkt:** TIMSS, PISA
- Beschluss der KMK zur Entwicklung von bundesweiten Bildungsstandards (2002)
- Expertise des Bundesministeriums für Bildung und Forschung „Zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards“ (2003, „Klieme-Expertise“)
- **Fragen auf drei Ebenen:**
 - Lernen unsere Schüler das Richtige?
 - Lehren wir richtig? (Unterrichtsgestaltung, UE)
 - Steuern wir wirksam?
- **Schlussfolgerung:** Bildungsziele müssen durch Standards klar definiert werden
 - **Blick auf die Ergebnisse**



Die neuen Kerncurricula (KC)

- §4, Abs. 1 Hess. Schulgesetz:
„Verbindliche Grundlage für den Unterricht sind Pläne, die abschlussbezogene Bildungsstandards ... mit fachspezifischen Inhaltsfeldern (Kern von Lernbereichen) verknüpfen und lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen (Kerncurricula) einschließlich der zugrundeliegenden Wissensstände enthalten.“
- Wesentliche Bildungsziele im neuen KC sind verbindlich festgelegt durch: überfachliche Kompetenzen, allgemeine fachliche Kompetenzen (Bildungsstandards) und wesentliche Inhalte (Inhaltsfelder).
- Kein Hinweis, wie Kompetenzen entwickelt und gefördert werden können.
- Fachschaften treffen inhaltliche Konkretisierungen zu den KC und entwickeln auf diese Weise ein Schulcurriculum. (§4, Abs. 4 Hess.Schulgesetz)



Vergleich: Lehrpläne und Bildungsstandards

Lehrpläne

- Es werden Inhalte vermittelt, in der Hoffnung, dass möglichst viel verstanden und beherrscht wird.

Bildungsstandards

- sind erwartete fachliche und überfachliche Kompetenzen zu einem bestimmten Zeitpunkt
- Wissen und Können am Ende eines Prozesses;
- geben nicht die Wege dorthin vor;
- Fachlehrer an der Schule entscheiden über die Inhalte u. methodischen Vorgehensweisen eigenverantwortlich.



Was sind Kompetenzen? (1)

- **Kompetenzen beschreiben erwartete Ergebnisse des Lernens, definierbar als (flexible) Problemlösefähigkeit. (vgl. Weinert)**
- **Kompetenzen umfassen**
 - vernetztes Wissen,
 - Verständnis von Konzepten und Zusammenhängen,
 - die Fähigkeit, (fachliche) Probleme durch Anwendung geeigneter Methoden zu lösen,
 - die Bereitschaft, sich mit der Sache ergebnisorientiert zu beschäftigen,

... also die Verbindung von **Wissen**, **Können** und **Wollen**.



Was sind Kompetenzen? (2)

(Kompetenzen werden im Kerncurriculum nicht definiert!!)

- „Kompetenzen sind Fähigkeiten, Kenntnisse und Fertigkeiten, Haltungen und Einstellungen, über die Schülerinnen und Schüler verfügen, um Anforderungssituationen gewachsen zu sein.“

(Dr. Kubina / Machui, AfL)

- Kompetenzstufen auf dem Weg zum Kompetenzerwerb an der HvK: Kennen – Können – Kommunizieren – Reflektieren



Das neue Kerncurriculum

- Bildungsstandards sind für alle Unterrichtsfächer der Primarstufe und Sekundarstufe I (geplant auch für die Sek. II) formuliert, ausdifferenziert nach Bildungsgängen (HSA, MSA, ÜSEK II).
- Bildungsstandards werden durch Inhaltsfelder ergänzt.
- Bildungsstandards verfolgen die Idee des kumulativen Kompetenzaufbaus, von Jg. 1 bis 10.
- Die Bildungsstandards und Inhaltsfelder sind in allen Fächern, Schulstufen und Bildungsgängen in einem einheitlichen Format verfasst.
- Der Fokus liegt auf den zentralen Aspekten eines Faches.
- Allen Fächern liegt eine einheitliche Begrifflichkeit zugrunde.



Zielsetzungen des Kerncurriculums

- ❖ Umfassende Persönlichkeitsbildung
- ❖ Kompetenzorientierung
- ❖ Fachbezug
- ❖ Überwindung enger Fächergrenzen
- ❖ Harmonisierung von Übergängen



Aufbau des Kerncurriculums (1)

- **Fachliche Kompetenzen**
- **Fachübergreifende/ fächerverbindende Kompetenzen**
 - z.B. Fremdsprachen/Gs, PoWi/ Ek/ Gs
- **Überfachliche Kompetenzen** (Kap. 2, Kerncurriculum)
 - Personale Kompetenz (z.B. Selbstwahrnehmung)
 - Soziale Kompetenz (z.B. Konfliktbewältigung)
 - Lern- und Arbeitskompetenz (z.B. Medienkompetenz)
 - Sprach- und Textkompetenz (z.B. Lesekompetenz)

„Sollen die Lernenden dazu befähigen, künftig ... unbekannte und komplexe Herausforderungen erfolgreich bearbeiten zu können.“ (Kerncurriculum, S. 8)



Aufbau des Kerncurriculums (2)

- Keine Stoffkataloge und Themenvorgaben (→ keine Didaktisierung)
- Konkretisierung zu Unterrichtsthemen muss in den Fachschaften erfolgen
- Fachkollegen als Experten für U-Gestaltung u. U-Planung
- Nur Zielvorgaben, nicht der Weg dorthin
- Fokus auf zentrale Aspekte eines Faches
- Nur noch wesentliche Kompetenzen, keine übervollen Lehrpläne
- Fachkonferenzen können selbst über geeignete thematische Zusammenhänge entscheiden, in denen die Kompetenzen erworben werden können → erweiterter Gestaltungsspielraum



Aufgaben in der Schule: Schulcurriculumsarbeit

- Die „Verknüpfung“ von Inhalten mit Könnensbeschreibungen muss in einem Schulcurriculum erfolgen. Hierbei legen die Fachkonferenzen fest, an welchem Inhalt welche Kompetenz erworben bzw. weiterentwickelt wird.
- Für die Inhaltsfelder sind durch Erläuterungen einige wenige Festlegungen zu treffen. Diese sind durch ein Schulcurriculum zu ergänzen.
- Fächerübergreifende Bildungsstandards sind einzubinden. Festlegungen hierzu müssen in der Schule erfolgen.
- Große Chance der individuellen und schulspezifischen Curriculumsarbeit.



Welche Vorteile bietet die Erstellung eines Schulcurriculums?

- **Arbeitsentlastung**
 - durch gemeinsame Unterrichtsplanung (Teamarbeit vs. Einzelkämpferdasein)
 - über Vereinbarungen zu Unterrichtsschwerpunkten vs. Stofffülle des Lehrplans
- **Orientierung**
 - für fachfremd unterrichtende Lehrkräfte, Berufsanfänger und Referendare
 - bei Lehrerwechsel, Vertretungsunterricht (verlässliche Schule)
- **Versicherung eines vergleichbaren Bildungsangebotes für alle Lernenden in den verschiedenen Jahrgängen** (Kompetenzaufbau)
- **Transparenz über das Bildungsangebot der Schule**
 - z.B. Grundlage für Gespräche zum Übergang/Schulwechsel
 - z.B. Vereinbarungen zu standortabhängiger Profilbildung
- **Basis für Unterrichtsentwicklung und Evaluation** – eine Sache der gesamten Schulgemeinde



Umsetzung des Kerncurriculums – Ein pragmatischer Start

- **sich** mit den Kerncurricula für die Fächer **vertraut machen**
- **wenige ausgewählte Texte zum theoretischen Hintergrund lesen** (z. B. Download-Bereich IQ)
- **einen Diskurs im Kollegium beginnen**, Fragen stellen und klären:
 - Was ist das Neue ?
 - Worin liegt der Unterschied zu den bisherigen Lehrplänen?
 - Was verstehen wir unter Kompetenzen ?
- **Bei Erarbeitung eines Schulcurriculums:**
- **überschaubare Ziele setzen** (mit wenigen Fächern beginnen)
- **sichten, was an der Schule schon vorhanden ist** (Materialien, Festlegungen, Vereinbarungen,...)
- **sich vergewissern:** Unterrichten wir schon kompetenzorientiert? Gibt es bereits gute Beispiele?



Leitfragen (1)

Die folgenden Fragen können zu einer Verständigung der Fachkonferenz über den Ist-Zustand von Unterricht führen. Daraus werden Inhalte und Ziele entwickelt, die Grundlage des Fachcurriculums sind.

- Welche methodischen Kompetenzen sollen im Jahrgang schwerpunktmäßig erworben werden?
- Wie können Schwerpunkte des Schulprogramms in die Fachcurricula aufgenommen werden?
- Welche vorhandenen Unterrichtseinheiten entsprechen dem hessischen Kerncurriculum und können deshalb beibehalten werden? Welche können diesem angepasst werden? Welche müssen neu erstellt werden?
- Wie kann die Kumulation im Kompetenzerwerb über die Jahrgangsstufen gesichert werden? Welche Absprachen können hilfreich sein?
- An welchen Inhalten soll der Erwerb sprachlicher Kompetenzen erfolgen?



Leitfragen (2)

- Wie kann der Erwerb sprachlicher Mittel (Wortschatz und Grammatik) im kompetenzorientierten Unterricht sinnvoll integriert werden?
- Welche Teamstrukturen wollen wir nutzen?
- Welche geeigneten Materialien sind vorhanden? Welche müssen angeschafft werden?
- Welche schulischen Aktivitäten werden durchgeführt (Projekte, Praktika, Berufsorientierung, Portfolio) und wie erhalten sie Niederschlag im Fachcurriculum?
- Wo gibt es Verknüpfungen / Berührungspunkte mit anderen Fächern?
- Sollen die Lernenden an Lernstandserhebungen teilnehmen? Wenn ja, an welchen?
- Welche Aufgabenformate oder/ und Testaufgaben sind zur Überprüfung der Lernergebnisse hilfreich?



Leitfragen (3)

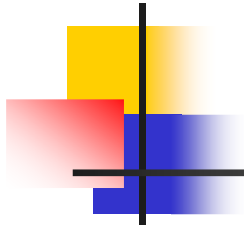
- Welche Lernarrangements ermöglichen es den Schülern,
 - an ihren Lernvoraussetzungen und ihrem Vorwissen anzuknüpfen,
 - den Sinn und die Bedeutung der Fachinhalte zu verstehen,
 - gemäß ihren individuellen Möglichkeiten herausfordernde Aufgaben zu bewältigen,
 - ausgehend von Mindestanforderungen in unterschiedlicher fachlicher Tiefe zu arbeiten und eigene Schwerpunkte zu setzen,
 - Lernstrategien und die Fähigkeit zu selbstreguliertem Lernen zu entwickeln,
 - mit anderen Schülern zusammenzuarbeiten?



Konkrete Beispiele aus den Fachschaften

Vgl. Dokumentenordner z.B. der
Fachschaften Deutsch, Mathe und
Englisch

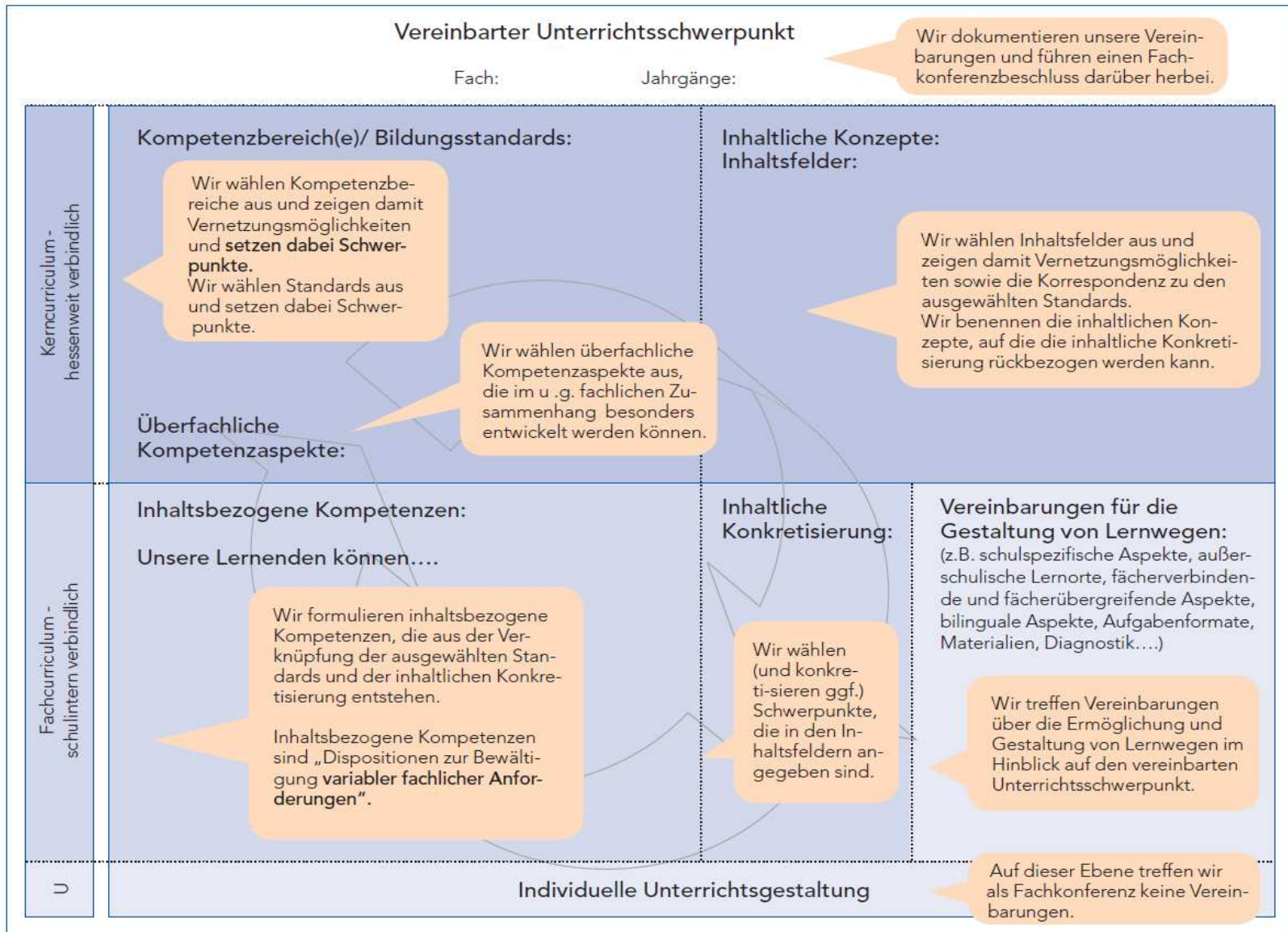
Formatvorschlag Fachcurriculum



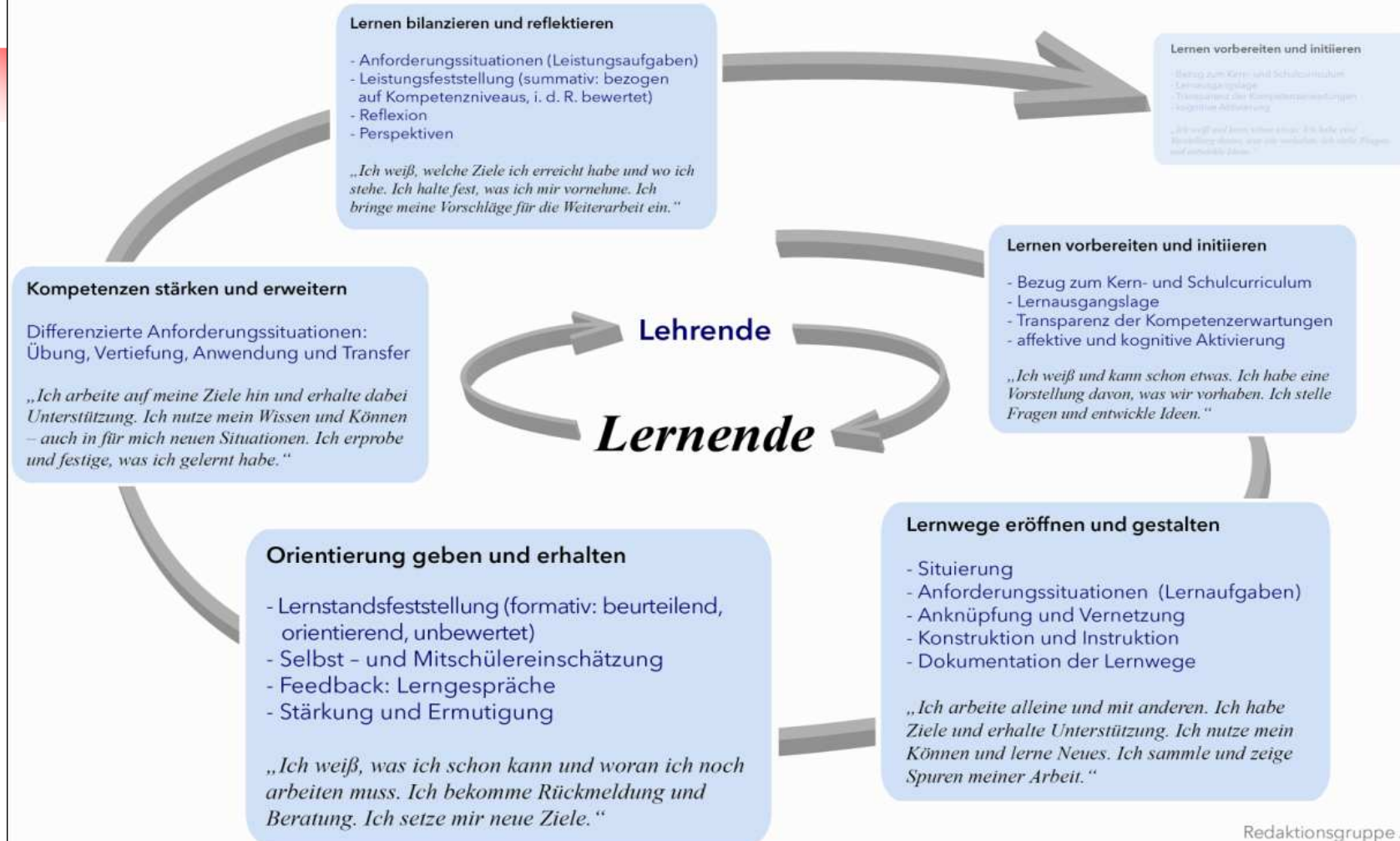
Vereinbarter Unterrichtsschwerpunkt „.....“ (Jahrgänge ...)

Kompetenzbereich(e) / Bildungsstandards: ■ Überfachliche Kompetenzen:	Inhaltliche Konzepte: Inhaltsfelder:	
Inhaltsbezogene Kompetenzen: Unsere Lernenden können... ■	Inhaltliche Konkretisierung:	Vereinbarungen für die Gestaltung von Lernwegen: (z.B. schulspezifische Aspekte, bilinguale Aspekte, Aufgabenformate, Materialien, Diagnostik...)
Individuelle Unterrichtsgestaltung		

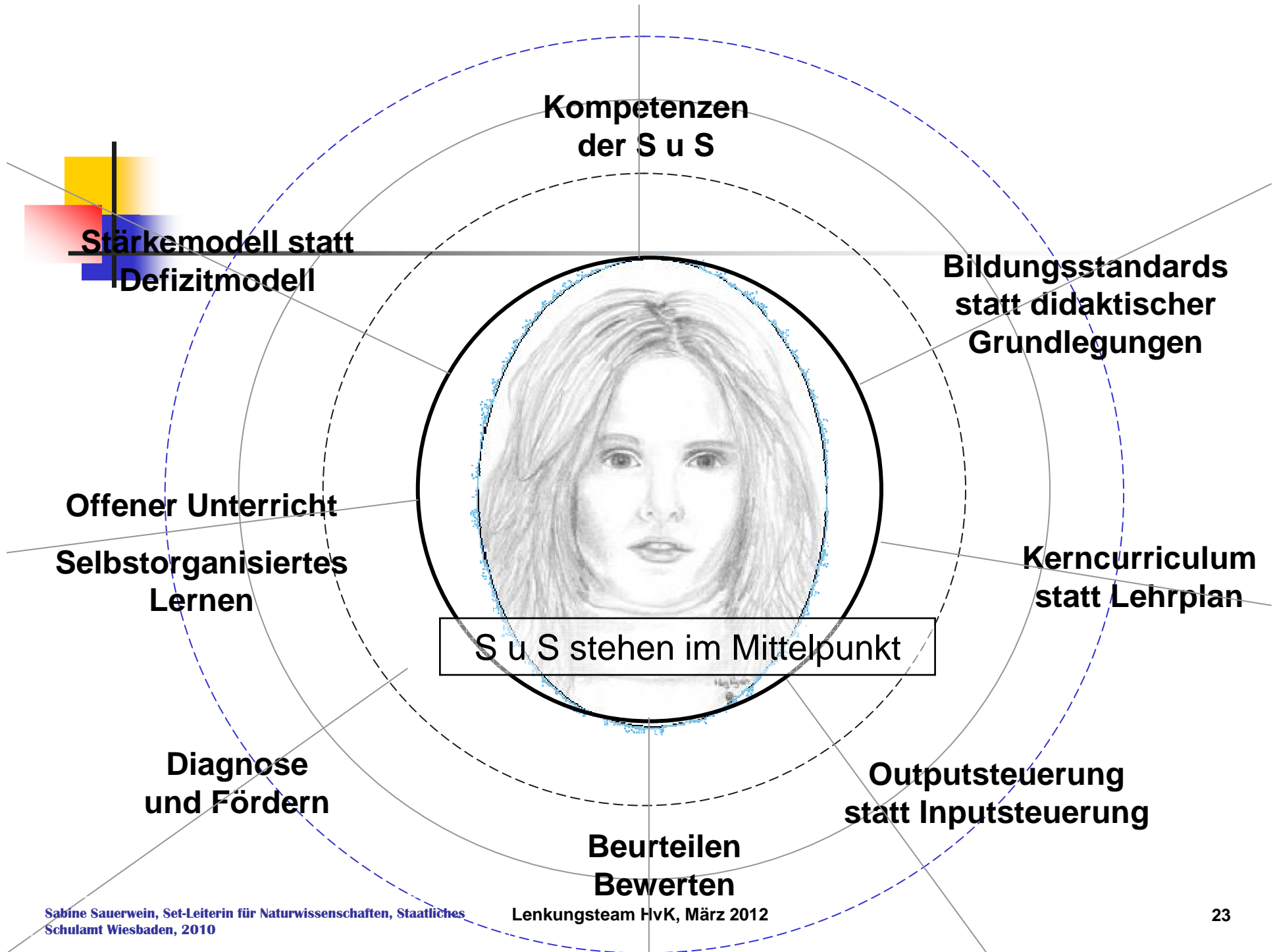
Handreichung für Schulleitungen und Steuergruppen



Auf dem Weg zum kompetenzorientierten Unterricht - Lehr- und Lernprozesse gestalten



Redaktionsgruppe AfL / IQ



**Stärkmodell statt
Defizitmodell**

**Kompetenzen
der S u S**

**Bildungsstandards
statt didaktischer
Grundlegungen**

**Offener Unterricht
Selbstorganisiertes
Lernen**

**Kerncurriculum
statt Lehrplan**

S u S stehen im Mittelpunkt

**Diagnose
und Fördern**

**Outputsteuerung
statt Inputsteuerung**

**Beurteilen
Bewerten**

Viel Erfolg bei der Arbeit !



PISA 2025